

1621/AB XX.GP

Anlässlich der Beratungen im Plenum des Nationalrates am 13. Dezember 1996, hat der Nationalrat vor Eingang in die Tagesordnung beschlossen, die an meinen Amtsvorgänger gerichtete parlamentarische Anfrage vom 13. Dezember 1996, Nr. 1652/J, der Abgeordneten Dr. Jörg Haider und Genossen, betreffend harter Schilling - weicher Euro, einer dringlichen Behandlung gemäß § 93 GOG zuzuführen. Die meinen Amtsvorgänger in dieser Sitzung vertretende Bundesministerin für Gesundheit und Konsumentenschutz hat die konkrete Beantwortung der einzelnen Fragen einer schriftlichen Beantwortung vorbehalten.

Nunmehr beehre ich mich, die einzelnen Fragen wie folgt zu beantworten:

Zu 1.: .

Der EG-Vertrag, der mit der Beitrittsakte die Basis für die Volksabstimmung vom 12. Juni 1994 über den Beitritt zur Europäischen Union darstellte, legt die grundsätzliche Orientierung der Wirtschafts- und Währungspolitik der Union fest. Diese vertraglichen Bestimmungen entsprechen der bisherigen stabilitätspolitischen Orientierung der Bundesregierung, weshalb Euro und Schilling gleichermaßen "hart" sein werden.

Zu 2:

Die Geldpolitik der Euro-Zone wird vom der unabhängigen Europäischen Zentralbank formuliert. Dieser ist durch den EG-Vertrag das Ziel der Preisstabilität vorgegeben. Eine Kompetenz der Finanzminister ist hierbei nicht vorgesehen.

Zu 3. :

In dieser Angelegenheit sieht der EG-Vertrag grundsätzlich eine Entscheidung des Rates vor. Diesem Grundsatz wurde auch in den in Dublin erzielten Ergebnissen Rechnung getragen.

Zu 4.:

Ich bin der festen Überzeugung, daß Österreich alle Konvergenzkriterien erfüllen wird.

Zu 5. :

Die österreichische Position besteht darin " daß die Teilnehmer die vertraglich festgelegten Kriterien erfüllen müssen. Prinzipiell ist es wünschenswert " daß eine große Anzahl von Mitgliedstaaten die Kriterien erfüllen " wobei auch auf das Erfordernis einer auf Dauer tragbaren Finanzlage der öffentlichen Hand verwiesen wird.

Zu 6.:

Der EG-Vertrag, der von der österreichischen Bevölkerung mit großer Mehrheit akzeptiert wurde, sieht vier Konvergenzkriterien vor. Beim Entwurf zum jetzigen EG-Vertrag gab es keine Mehrheit von Mitgliedstaaten, die für die Aufnahme eines Beschäftigungskriteriums votiert haben. Eine Zustimmung ist anhand aller erkennbaren Signale aus den anderen Mitgliedstaaten weiterhin nicht zu erwarten. Die Sinnhaftigkeit eines solchen Kriteriums für ein Land mit einer im internationalen Vergleich geringen Arbeitslosenrate ist zweifelhaft. Österreich versucht jedoch in der laufenden Regierungskonferenz das Ziel der Vollbeschäftigung und einen eigenen Titel für Beschäftigungspolitik im EU-Vertrag zu verankern.

Zu 7.:

Alle fundierten ökonomischen Analysen weisen darauf hin " daß die WWU selbst positive wirtschaftliche Effekte, auch auf die Beschäftigung, haben wird. Die wichtigere Frage ist jedoch, ob ein Fortschreiten des status quo mit der Gefahr von Abwertungen und Wechselkursfluktuationen nicht zu wesentlichen Beschäftigungsverlusten führen würde.

Zu 8:

Wie bereits zu Frage 5 ausgeführt " trete ich dafür ein, daß die Konvergenzkriterien vertragskonform ausgelegt werden. Aus heutiger Sicht ist es unwahrscheinlich " daß alle Mitgliedstaaten die Kriterien bereits im Frühjahr 1998 erfüllen werden. Es wäre aber wünschenswert, daß alle EU-Mitgliedstaaten, die die Kriterien erfüllen, an der WWU teilnehmen.

Zu 9: .

Grundsätzlich halte ich die Gefahr von Wettbewerbsverzerrungen nicht für größer als unter den derzeitigen Rahmenbedingungen. Meiner Ansicht nach ist es aber für die Europäische Union wichtig, daß die Stabilitätsorientierung in den Mitgliedstaaten zunimmt. Der Stabilitätspakt und das EWS II sollen diesen bestehenden Prozeß verstärken, womit Wettbewerbsverzerrungen deutlich abnehmen sollten.

Zu 10:

Stabilitätspakt und EWS II enthalten keine diesbezüglichen finanziellen Bestimmungen. Zusätzliche Transfers können auch deshalb ausgeschlossen werden, weil die "schwächeren Mitgliedstaaten" explizit erklärt haben, daß die Währungsunion nicht zu Transfers führen wird.

Zu 11.:

Die "unterschiedliche Wirtschaftskraft" der einzelnen Länder hat keine Auswirkungen. Bei einer - unterstellten - unterschiedlichen Wettbewerbsfähigkeit müßten sich im Land geringerer Wettbewerbsfähigkeit die Angebotsbedingungen entsprechend anpassen. Identische Wettbewerbsbedingungen sind nicht einmal innerhalb Österreichs gegeben, ohne daß dies zu makroökonomischen Problemen führt.

Zu 12.:

Ich erwarte keine Verluste für die österreichische Volkswirtschaft " die mit dem Eintritt in die 3. Stufe der WWU zusammenhängen. Im Gegenteil, es ist zu erwarten, daß die Stabilität der Lira in den kommenden Jahren stärker sein wird als seit 1992, unbeschadet, ob Italien mit 1999 oder etwa erst in der Übergangsphase " also vor 2002, der Eurozone beitrifft.

Zu 13.:

Mein Amtsvorgänger hat das WIFO beauftragt, eine entsprechende Studie zu verfassen. Diese Studie wird voraussichtlich im ersten Halbjahr 1997 vorliegen.

Zu 14.:

Der. EG-Vertrag, also inklusive der Bestimmungen über die Währungsunion " dem von der österreichischen Bevölkerung per Volksabstimmung zugestimmt wurde, sieht keine Möglichkeit einer zusätzlichen Volksabstimmung für Teilkapitel vor.

Zu 15. :

Das Ziel einer doppelten Preisauszeichnung wäre die Gewöhnung der Bevölkerung an die Umrechnung von Schilling auf Euro. Nach Ansicht der Konsumentenschutzorganisationen könnte dadurch die Gefahr von Preissteigerungen im Rahmen der Umstellung auf den Euro hintangehalten werden. Es ist aber auch Aufgabe des freien Wettbewerbes, derartige Auswirkungen zu vermeiden. Eine seriöse Kostenabschätzung ist derzeit nicht möglich, wofür ich um Verständnis ersuche.

Zu 16.:

Im unternehmerischen Bereich erwarte ich keine Schwierigkeiten, weil kein Unternehmen verpflichtet ist, unbare Transaktionen in Euro abzuwickeln. Notwendige Konvertierungen werden vom Bankensystem automatisch vorgenommen werden.

Zu 17.:

Auch hier bin ich der Ansicht, daß es derzeit verfrüht ist " einigermaßen verlässliche Schätzungen abzugeben. Aufgrund des rasanten technologischen Fortschrittes im Bereich der EDV sollten Umstellungen auf den Euro weitgehend im Rahmen der normalen Anpassung stattfinden können. Dies gilt in gewissem Ausmaß auch für den Bankenapparat. Wie mir berichtet wird " plant beispielsweise der Bankenapparat etwa 1 1/2 Mrd. Schilling für Marketingmaßnahmen zu verwenden.

Zu 18. :

Die Europäische Union ist das Ergebnis eines seit Jahrzehnten laufenden Diskussionsprozesses in Europa, wobei der Begriff "europäische Idee" politisch bestimmt wird. Daher ist auch zu erwarten, daß die Ansichten der einzelnen Mitgliedstaaten unterschiedlich sind. Eine Diskussion unter Verwendung sachlicher Argumente ist durchaus in meinem Sinne.

Zu 19. :

Es scheint mir grundsätzlich, wie auch beispielsweise bei Steueränderungen, zielführend, die Bevölkerung umfassend zu informieren, um auch Ängste, die auf Unkenntnis und Fehlinformation basieren, abzubauen zu helfen. Aus diesem Grund erachte ich es für notwendig " der Bevölkerung im Rahmen einer Informationsinitiative über den Euro alle Informationen zur Verfügung zu stellen.

Zu 20:

Hiezu möchte ich auf die Ausführungen meines Amtsvorgängers anlässlich der Beantwortung der dringlichen parlamentarischen Anfrage vom 19. Dezember 1996, Nr. 1239/J-BR, verweisen. Dort wurde sinngemäß ausgeführt, daß bei Banken erfahrungsgemäß die jährliche Mitarbeiterfluktuation rund 6% beträgt. Um eine Überalterung zu verhindern, müssen von diesem Prozentsatz rund 50% wieder ersetzt werden. Im übrigen fällt es nicht in meinen Aufgabenbereich und unterliegt es auch nicht dem Fragerecht gemäß § 90 GOG, die öffentlichen Aussagen anderer Personen des öffentlichen Lebens zu interpretieren.

Zu 21 .:

Die österreichische Kreditwirtschaft sieht sich derzeit mit einer Reihe von Entwicklungen konfrontiert - Globalisierung der Märkte, technologische Fortschritte, Verstärkung des Wettbewerbes im EU-Binnenmarkt sowie die Vorbereitung auf die Währungsunion - die Anpassungen erforderlich machen.

Diese Entwicklungen erfordern im Personalbereich eine höhere Flexibilität und ein Reagieren auf veränderte Anforderungsprofile.